

# Die Zeit nach dem Franzoseneinfall

## Zusammenbruch der alten Ordnung

### Helvetische Republik 1798–1803

Die Französische Revolution von 1789 zeigte Folgen bis in die Schweiz hinein und brachte schliesslich Freiheit und Gleichheit für alle. Die Luzerner Regierung erklärte am 31. Januar 1798 die Abschaffung der aristokratischen Regierungsform und legte ihre Gewalt in die Hände des Volkes. Im Kriensertal brach ein Freudentaumel aus und es wurde wie überall ein Freiheitsbaum aufgestellt. An dieser 80 Schuh hohen ungeschälten Tanne hingen zwei schönbekränzte dreifarbige Fahnen in den Farben gelb, rot und grün, welches die helvetischen Nationalfarben waren.<sup>1</sup>



Fahne der Helvetischen Republik

In dieser sogenannten «einen und unteilbaren Helvetischen Republik», einer Zentralregierung mit der Hauptstadt Aarau, teilte man die Schweiz in neue Kantone ein und diese wiederum in Distrikte und Munizipalitäten. Ein Schweizer Bürgerrecht wurde geschaffen. Kriens, im Distrikt Luzern, wurde von ein-

nem Vollziehungsbeamten der Regierung, dem Agenten, sowie der Munizipalität (Gemeindebehörde) regiert, welche von der Gemeindeversammlung aller Einwohner gewählt wurde. Die Gemeindebürger wählten die Verwaltung des Gemeindegutes. In dieser Zeit entstand der Dualismus innerhalb der Gemeinde, indem die Munizipalgemeinde als politische Gemeinde aller Einwohner sowie die Anteilhabergemeinde mit den Krienser Bürgern des

Ancien Régime geschaffen wurden. Aus der Munizipalgemeinde entstand die spätere Einwohnergemeinde und aus der Anteilhabergemeinde die Ortsbürgergemeinde, die in Kriens erst 1992 aufgehoben und in die Einwohnergemeinde Kriens eingegliedert wurde. Die Korporationsgemeinde, als älteste Gemeindeform, bestand weiterhin aus den ehemaligen Amtsgenossen, jetzt Korporationsbürger genannt.

«Freiheit, Gleichheit»

*Die Bürger, Verwalter des Gemeindeeigentums  
zu Kriens im District Canton Luzern.*

*An den gesetzgebenden Rath der ein und untheilbaren  
helvetischen Republik!*

*Bürger Gesetzgeber!*

*Laut eurem Gesetz vom 8. Juni 1799 wurde die  
Gemeinde Kriens zu einem gezwungenen Darlehen von  
fünf von 100 um 1940 Fr. vermöge einer ergangenen  
Schatzung zu zahlen taxiert. Erlauben Sie zufolge,  
Bürger Representanten, dass wir bei jener Dringlichkeit  
demselben zuerst den Gemeindegustand eröffnen . . .  
Unser Gemeind-Eigenthum besteht einzig in etwas  
Waldungen, Weidgang und Pflanzung, aber in keinen  
Capitalien . . .<sup>2</sup>*

Dieses Gesuch sandten die Krienser Verwalter mit dem Präsidenten Urs Jost Sigrist an die Regierung in Luzern, fanden aber kein Gehör und mussten bezahlen.

404 Krienser mussten einen Eid auf die neue Verfassung ablegen. Als Agent wurde Xaver Degen bestimmt und für die Wahl der neunköpfigen Gemeindebehörde brauchte man ganze zwei



16-Franken-Goldmünze  
der Helvetischen Republik

Tage, da bei der geheimen Stimmabgabe das absolute Mehr verlangt wurde. Gewählt wurden: Josef Degen und Martin Scherer am ersten Tag, am zweiten Tag Urs Sigrist vom Dorf, Johann Müller ob der Kirche, Josef Amrein, Xaver Kaufmann im Obernau, Caspar Degen Pfister im Dorf, Michel Rüttimann und Johann Jörg Mattmann vom Obernau Dörfli.<sup>3</sup>

Aber die nächsten Monate brachten die grosse Ernüchterung, denn 1798, nach dem Einmarsch der Franzosen in die Schweiz, lagerten einige Wochen lang etwa 4000 fran-

zösische Soldaten auf der Allmend zwischen Kriens und Horw. Ein riesiges Barackenlager wurde aufgestellt. Überall bis auf den Pilatus standen Wachposten und zirkulierten Patrouillen. Das Gasthaus Linde beherbergte das Kommando des französischen Generals Schauenburg. Kriens hatte viel zu leiden. Während 25 Monaten betrug die Leistung für Einquartierungen, Lieferungen an Schlachtvieh, Heu, Stroh, Holz, Fuhren, Schanzarbeiten und dergleichen für Kriens 16 370 Franken. Die Nidwaldner hatten sich geweigert den Eid zu leisten und deshalb erfolgte am 9. September dann der Angriff gegen das Nidwaldnerland. Mit Gewalt, Bränden und Verwüstungen im Stansertal wurde der Widerstand brutal niedergeschlagen.

Die Gemeinde kaufte 1800 ein Bauerngut von N. Amrein, um dort ein Armenhaus einzurichten. Damit wollte man dem grassierenden Bettlerwesen ein Ende bereiten und all jenen eine Heimstätte bieten, welche sich nicht mehr aus eigener Kraft durchbringen konnten.<sup>4</sup> 1803 wurde deshalb erstmals eine Waisensteuer bezogen. 1822 erhielten 120 Personen (69 Kinder und 51 Erwachsene ab 16 Jahren) Armenunterstützung.

### Mediationsverfassung 1803–1814

Als Napoleon Bonaparte die Französische Revolution gewaltsam beendet hatte, brach auch in der Schweiz 1803 die Helvetik zusammen, vor allem wegen den rivalisierenden Parteien, den Unitariern (für die Helvetik) und den Föderalisten (für die «alte» Ordnung). Napoleon vermittelte zwischen den beiden Parteien und diktierte die sogenannte Mediationsverfassung (Vermittlungsverfassung), welche wiederum einen föderalistischen Staat mit souveränen Kantonen beinhaltete. Eine jährlich stattfindende Tagsatzung als oberstes Organ wurde wieder eingeführt. Sie fand abwechselnd in Freiburg, Bern, Solothurn, Basel, Zürich und Luzern statt und wurde durch den Landammann der Schweiz (der Bürgermeister der jeweiligen Stadt) geleitet. In Luzern übernahmen wie früher die Patrizier die Macht. Allerdings gab es fortan keine Untertanenverhältnisse mehr. Kriens wurde 1803 in das Amt Luzern integriert.

Die Verwaltung von Kriens oblag einem von Ortsbürgern gewählten Gemeinderat mit einem Gemeindevorsteher, einem Seckelmeister und einem Waisenspflger. Die Gemeinden Kriens, Horw und Littau bildeten mit fünf Richtern einen Gerichtsbezirk. 1807 wurde die ehemalige Vogtei



*Ansicht vom Sonnenberg, F.F. Meyer um 1820*

aufgeteilt und aus Kriens und Horw entstanden eigene Gemeinden. Von 1813–1913 bildeten Kriens-Malters einen Gerichtsbezirk (siehe auch Sonderbundsfahne). Hergiswald und das Eigenthal kamen gerichtsorganisatorisch zu Kriens.

Ein wichtiges Ereignis in der Talgeschichte bildete die sogenannte Allmendteilung von 1810. Nach jahrelangen Diskussionen und vielen Entwürfen bewilligte der Schultheiss und der Kleine Rat des Kantons Luzern 1809 endlich das Teilungsreglement für die Gemeindegüter. Im Jahr 1810 wurden die Allmeinden, 633 Jucharten offenes Land, nämlich im Hochwald 484, im Schachen 53, Käppellallmend 21, Brände 13 und Schlundallmend 62 Jucharten, und 1500 Jucharten Wald unter 664 anteilhabende Mannspersonen, in 30 Genossburger-Geschlechtern, in 264 Familienlosnummern, als Eigentum verteilt.<sup>1</sup> Die neuen Besitzer mussten gesamthaft einen jährlichen Zins von 91 894 Franken entrichten. 648 männliche, in Kriens wohnhafte Bürger gelten als Anteilhaber des Zinses. Der «Untere Schachen» (17 Jucharten) wurde schon vor unbekannter Zeit den sieben Höfen zur bequemen Benützung überlassen (genannt «Sieben Höfe Allmend») und bereits 1804 unter diese Höfe aufgeteilt.

Ein Teil der Güter wurde nicht verteilt und ist noch heute Eigentum der Korporation Kriens. Im Jahre 1837 wurden folgende 29 Bürgergeschlechter von Melchior Schnyder aufgelistet: Amrein 9, Arnet 30, Bischof 8, Bösch 26, Bolzern 45, Buholzer 73, Buss 10, Dürler 1, Frey 2, Fründ 14, Gilli 11, Götti 10, Has 128, Hiltbrand 2, Hug 21, Kaufmann

15, Kretz 20, Krütli 19, Mahler 37, Mattmann 37, Müller 14, Reinert 6, Rütimann 28, Scherer 23, Schnyder 38, Schriber 24, Siegrist 8, Spengler 3, Studhalter 22; zusammen 684 Nutzniessende.

In den Hochwald-Wäldern der Korporationsgemeinde Luzern gab es um 1824 zwischen Obernau und Bonernalp nicht weniger als 25 Kohlenmeiler, welche den begehrten Brennstoff für die Schmieden in Kriens lieferten.



*Geometrischer Plan der Alpen und Waldungen der Stadt Luzern 1824 von Forstingenieur Jost Mohr (Punkte = Kohlen-Meiler)*

Im Jahr 1803 wurden die ersten Katasterschätzungen durchgeführt, 1811 die Brandassekuranz (Versicherung) eingerichtet sowie die Häuser mit Nummern versehen.

### **Restaurationszeit 1815–1830** (Wiederherstellung der «Alten Ordnung»/Ancien Régime)

Den Zusammenbruch der Macht von Napoleon nutzten die Luzerner Aristokratie und die Stadtbürger zu einem Staatsstreich aus und sie stellten ihre alten Vorrechte teilweise wieder her. Dagegen wehrten sich liberale Kräfte, vor allem auch auf dem Lande, als Verteidigerin der Errungenschaften der Französischen Revolution, vorerst ohne Erfolg. Die junge Generation, erfüllt von freisinnigem Geist, liberalen Ideen und demokratischen Anschauungen, organisierte sich in Gesangs- und Schützenvereinen, Lesegesellschaften und Studentenverbindungen (Zofingia), um für ihre fortschrittlichen Forderungen zu werben.<sup>5</sup> In dieser Zeit entstanden die beiden Parteien, die Konservativen und die Liberalen.

Ein «Grosser Rath» wurde gewählt mit je 50 Mitgliedern aus der Stadt und dem Land. Ein «Kleiner Rath», täglicher Rat genannt, bestehend aus 36 Mitgliedern, auf Lebenszeit gewählt, bildete die höchste vollziehende, verwaltende und richterliche Gewalt.<sup>6</sup> Also immer noch keine Gewaltenteilung!

In den Gemeinden wurden 1814 von der Regierung gewählte Gemeindeammänner als Vollziehungsbeamte aufgestellt. Eine Einwohnerversammlung beschäftigte sich mit den politischen und polizeilichen Angelegenheiten und wählte die Gemeinderäte. Die Ortsbürgerversammlung wählte einen Waisenvogt, zwei Steuerverleger sowie die Korporationsverwaltung und war für die armenrechtlichen Angelegenheiten zuständig. Die Gemeindeverwaltungen wurden beigegeben. Diese besorgten bloss das Genossengut und wurden von dessen Anteilhabern gewählt (Korporation). Das Bezirksgericht bestand jetzt aus sieben Mitgliedern und neu konnte ein Friedensrichter seines Amtes walten.

Das Kornamt der Stadt Luzern, die spätere Korporationsgemeinde der Stadt Luzern, war im Besitze des Kelleramtes und nahm 1812 von 65 Gütern<sup>1</sup>, 1839 noch von 46 Höfen die Zehnten und Bodenzinsen aus dem Kellerhof Kriens entgegen. Einige Höfe gaben noch etwas Korn an das Stift und den Leutpriester im Hof zu Luzern, und etwas Korn an das Pfarramt Kriens und an den Sigrist sowie etwas Nüsse und Öl an die Pfarrkirche ab.<sup>6</sup> Der Kellerhof mit der dahinterliegenden Matte kaufte im Jahre 1819 für 4500 Franken ein Privatbürger<sup>3</sup>. Die «Pfisterei» (= Bäckerei) wurde bis 1983 weitergeführt und fiel erst 1991 der Überbauung Lindenplatz zum Opfer.

Einige Beispiele von jährlichen Bodenzinsen und die Ablösesumme für die damaligen Besitzern:<sup>7</sup>

- Breithof: Zins 6 Gulden, Xaver Degen kaufte sich 1837 mit 120 Gulden los.
- Brunnmatt: Zins 2 Gulden 30 Schilling, Loskauf 1827 Xaver Gilli um 420 Gulden
- Burghof: Zins 17 Gulden, Loskauf 1865 Jost Brun um 647 Franken und 62 Rappen
- Dattenberg: Zins 3 Gulden, Loskauf 1863 Gebr. Muff um 50 Franken
- Gabeldingen: Zins 21 Gulden 20 Schilling, Loskauf 1827 Balthasar Disler um 768.20 Franken
- Menzigerweid und Siene: Zins 10 Gulden, Loskauf 1865 Markus Huber um 183.95 Franken
- Talacher und Oberhasli: Zins 18 Gulden, Loskauf 1830 um 500 Gulden

- Gerendingen: Zins 3 Gulden, Loskauf 1837 Disler Johann Ulrich um 60 Gulden
  - Obermatt: Zins 2 Gulden 30 Schilling, Loskauf 1863 Urs Giger um 60 Franken
  - Zunacher: Zins 4 Gulden 20 Schilling, Loskauf 1837 Waisenamt um 90 Gulden
  - Gross-Zunacher: Zins 21 Gulden, Loskauf 1835 Joseph Schnyder um 420 Gulden
- (Drei Gulden galten damals 4 Franken; interessanter Weise wurden die Zinsen in Gulden bis zum Loskauf 1865 nicht angepasst, nur der Loskauf.)

1817 gab es weit in den August hinein von einer grossen Teuerung und einer Hungersnot zu berichten. Arme Leute assen Krüschkuchen, Kartoffelhülsen, Nesseln, Knabekraut, Schwämme und was sie in der Natur finden konnten.

Im August 1825 schleppte ein Wallfahrer aus Einsiedeln die Blattern (Pocken) nach Kriens ein. In zwei Häusern auf der Habermatt wurden sogleich neun Kinder angesteckt, von denen zwei starben.<sup>1</sup> In der Folge wurden über 170 Kinder gegen die Kuhpocken oder Schutzblattern geimpft. 1828 versuchte man erfolglos, Tabak beim Bärenbiss (Unterhus) anzubauen.

Zwei Jahre nach der Durchführung eines sechstägigen Freischiessens, mit Teilnehmern aus der ganzen Zentralschweiz und Zürich, gründeten 1826 einige Schützen den ersten Krienser Verein, die Schützengesellschaft. Zum Schützenmeister wurde Kaspar Has im Hackenrain gewählt und auf der Bleicherwiese (Breite) ein Schiessen durchgeführt. Am Ausschieszen 1829 durchschoss ein Schütze dem Zeiger Jost Disler vor der Scheibe die Schulter und glücklicherweise überlebte dieser den Unfall. In Jahre 1898 baute man den Schiessstand im Oberrau.



Ehrenurkunde der Schützengesellschaft: Schiessplatz Bleichewiese; Links: Degenhaus mit 95 Fuss hohem Bleicheturm



Hl. Sebastian als Schutzpatron der Schützen, genannt «Schützenbaschi» stand früher in der «Schützenstube» des Gasthauses Linde.

## Regenerationszeit 1830–1848 (Zeit der Erneuerung)

Im Zuge der liberalen Freiheitsbestrebungen in Europa und der Juli-Revolution in Frankreich forderten auch die Schweizer in Volksversammlungen die Volkssouveränität, die Beseitigung der Vorherrschaft der Städte und ihrer Vorrechte, sowie freie, direkte Wahlen.<sup>4</sup> Auch Luzern wie viele andere Städte arbeitete eine neue Verfassung aus. Die beiden Krienser Gallus Rüttimann und Melchior Schnyder wurden in den Verfassungs- und anschliessend in den Grossen Rat gewählt. Die neue Verfassung wurde mit grossem Mehr angenommen; bei der Abstimmung zählten die Abwesenden zu den Annehmenden!<sup>1</sup> Neu war die Trennung von richterlicher und vollziehender Gewalt und die Landschaft erhielt mehr Kleinratsitze. Die lebenslängliche Wahl der Kleinräte fiel dahin. Offiziell gab es in Kriens seit dieser Zeit einen Einwohnerrat, eine Ortsbürgergemeinde und die Korporationsgemeinde. Ein pikantes Detail bei der Vereidigung der Räte war die Formel dazu; «So wie ich mich zur apostolischen, römisch-katholischen Religion aufrichtig bekenne, usw.» Dieser kirchliche Eid passte zur späteren Berufung des katholischen Ordens der Jesuiten in den 1840er Jahren. Seit 1831 gilt für alle Gemeinden der Grundsatz, dass sie ihre Angelegenheiten in den Schranken der Verfassung und den Gesetzen selber regeln können. Bei der Verfassungsänderung von 1841 wurde unter anderem geändert, dass die Gemeinden den Gemeindevorstand selber wählen konnten.

Im Frühling 1832 hat die Ortsbürgergemeinde das Gut Kleinzunacher um 17 600 Franken angekauft, um allda eine grössere Armenanstalt zu errichten. Der Bau eines zukünftigen Waisenhauses wurde 1833 beschlossen und am 20. Weinmonat 1834 konnte nach 7616 Frontagen und mit Kosten von 22 093.46 Franken dieses soziale Werk eingeweiht werden.<sup>4</sup> Im Jahre 1841 zählte man 40 Insassen, 12 Männer, 21 Frauen und 7 Kinder, mit insgesamt 1754 Verpflegungswochen. Kosten: 1669.30 Franken, was samt Arznei pro Person 95 Rappen ausmachte. 1853 beschäftigte man 50 Anstaltsinsassen (8 Männer, 23 Frauen, 19 Kinder) mit Hausgeschäften, Spinnen, Weben, Spülen, Landarbeit etc.<sup>6</sup>



Planskizze für das Armenhaus<sup>8</sup>

Josef Has, genannt der Dicke, vermachte 1849 in seinem Testament dem Armenhaus 2000 Franken.<sup>1</sup> Eine Strohflechtschule wurde 1851 eingeführt, da diese mehr Verdienst als die Seidenweberei einbrachte. Wahrhaftige Arme und Kranke fanden entsprechende Pflege, bloss Liederliche aber wurden abgeschreckt und eingeschüchtert. Es herrschten strenge Sitten und Strafen für Nichtbeachtung der Hausordnung. Eine aus der Anstalt entwichene Frau wurde durch den Landjäger wieder eingebracht, und weil sie gestohlen, gelogen und zudem die Kommission beschimpft hatte, folgten 8 Tage Einsperrung bei schmaler Kost und tags musste sie eine am Bein angehängte Kugel tragen.<sup>4</sup>



*So sah das Waisenhaus lange Jahre aus.*

Die Gemeinde versuchte aber noch mit anderen Mitteln, die Armut zu bekämpfen. Ein Heiratsverbot unter armen Leuten sollte dazu beitragen. Als Beispiel kennen wir 1842 das Gesuch von Johann Georg Krütli, welcher Anna Maria Bolzern aus Kriens heiraten wollte. Die Gemeinde wies das Ehegesuch mit der Begründung ab, dass der Gesuchsteller «keine Profession zu führen versteht», sondern lediglich tagelöhnern muss, womit er kaum eine Familie erhalten könne. Zudem hätten Krütli und seine Braut ein unsittliches Leben geführt, indem «beide von anderen Personen schon Kinder aufgestellt». Erst 1874 wurde ein entsprechender Artikel in die Verfassung aufgenommen, welcher das Recht zur Ehe dem Schutz des Bundes unterstellte.

Im Januar 1841 stimmte das Luzerner Stimmvolk einer Revision der Staatsverfassung im konservativen Sinne zu. Damals sollen auch die heute noch bekannten Farben der beiden Kontrahenten entstanden sein: rot für die Konser-

vativen, schwarz für die Liberalen. Für die Revision der Staatsverfassung im konservativen Sinn wurde ein Stimmzettel mit einem roten Stempel «Revision» verwendet, während die Ablehnenden (Nichtrevision der alten liberalen Verfassung von 1831) einen schwarzen Stimmzettel einwerfen mussten. Die Nichtstimmenden wurden diesmal zu den Ablehnenden gezählt! Bei dieser Verfassungsrevision 1841 gewannen die «Roten», die Konservativen, und die beiden liberalen Krienser Grossräte Gallus Rüttimann und Melchior Schnyder wurden nicht wiedergewählt.

Die Berufung der Jesuiten 1841 als Lehrer und Erzieher nach Luzern durch die konservative Regierung bedeutete eine Herausforderung für alle Liberalen und Radikalen. Selbst in konservativen Kreisen wurde vor möglichen Folgen gewarnt. Liberale Radikale versuchten in den beiden Freischarenzügen von 1844/45 erfolglos die katholisch-konservative Luzerner Regierung zu stürzen.<sup>3</sup> Auch 24 liberale Krienser unter der Führung von Lindewirt Josef Huber beteiligten sich am ersten Freischarenzug (8. Dezember 1844), mussten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen. Josef Huber entfloh, kehrte aber nach der Amnestie von 1846 und Bezahlung von 1000 Franken nach Kriens zurück. Die nichtbeteiligten Liberalen, Gemeindevorsteher Gallus Rüttimann und Waisenvogt Josef Kaufmann, wurden durch 24 Soldaten und 6 Landjäger abgeholt und in Luzern für 131 Tage inhaftiert, ihrer bürgerlichen Rechte enthoben, später allerdings «von aller Schuld, jedem Verdacht und der Strafe und Kosten» freigesprochen.<sup>9</sup>

*Hüte der Freischaren, welche in einem Bauernhaus im Oberdorf gefunden wurden. Möglicherweise hatten jene Besitzer den Freischaren Schutz geboten und sie versteckt. (Im Besitz von Michael Schärli, Kriens)*



Angeführt vom späteren Bundesrat Ochsenbein und dem abgesetzten Luzerner Regierungsrat Robert Steiger drangen beim zweiten Freischarenzug am 31. März 1845 etwa 3500 Freiwillige bis gegen Luzern vor. Die ungeordneten Freischärler gerieten bei Malers in einen Hinterhalt der Regierungstruppen und es kam zu einer panikartigen Flucht. Einzelne kleinere Gruppen lieferten sich frühmorgens auf



General Guillaume-Henri Dufour



Oberst Ulrich Ochsenbein

dem Sonnenberg und im Gütschwald noch kleinere Gefechte, aber die meisten flohen und es wurde Jagd auf sie gemacht. Über dreissig Freischärler wurden nach Luzern abgeführt, doch viele wurden von hiesigen Bürgern versteckt und nachher in Sicherheit gebracht.<sup>1</sup>

Luzern verbündete sich in der Folge mit den gleichgesinnten innerschweizerischen Ständen sowie Freiburg und Wallis zum Sonderbund. Die schweizerische Tagsatzung beschloss am 4. November 1847 die gewaltsame Auflösung dieses Bundes und wählte General Dufour zum Oberbefehlshaber, welcher in der Folge die liberalen Kantone zum Sieg führte. 120 Krienser Soldaten bildeten zusammen mit den Horwern und Littauern ein Luzerner Bataillon von 600 Mann, welche ihr Gebiet zu schützen und zu verteidigen hatten.

Im Rengloch mussten zum Beispiel Palisaden eingerammt und Pulverminen gelegt werden. Nach der Flucht der Luzerner Regierung am 23. November 1847 in den Kanton Uri löste sich auch das Krienser Militär von selbst auf und sie verbargen ihre Waffen oder warfen sie weg, um möglichst schnell nach Hause zu kommen. Neben 5000 Mann mit über 800 Pferden quartierte sich auch Oberst Ulrich

Ochsenbein, der spätere Bundesrat, kurzfristig in der «Linde» ein. Als Zeichen wieder errungener Freiheit stellten die Krienser am 27. November einen 108 Schuh hohen, mit drei Kränzen und einer prächtigen eidgenössischen Fahne gezierter Freiheitsbaum auf.<sup>1</sup>

### Die Gründung unseres Bundesstaates 1848

Mit der Niederlage der Sonderbundstruppen 1847 war der Weg frei zur Neugestaltung der Eidgenossenschaft mit einer liberalen Verfassung. Mit 15,5 gegen 6,5 Stände (Kantone) wurde diese neue Verfassung am 12. September 1848 an der letzten Tagsatzung als angenommen erklärt. Bei 572 stimmbfähigen Kriensern stimmten 441 zu und 131 lehnten ab. Der neu entstandene schweizerische Bundesstaat von 1848 wurde in seinen Anfängen politisch von der freisinnigen Bewegung dominiert und stellte die Mehrheit in der Bundesversammlung sowie den gesamten Bundesrat. Der liberale Martin Josef Knüsel wurde 1854 als erster Luzerner in den Bundesrat gewählt und es dauerte bis 1891, bis mit dem Luzerner konservativen Josef Zemp der erste Nichtliberale im Bundesrat Einsitz nahm. Auch der Kanton Luzern erhielt 1848 eine liberale Verfassung. Die Krienser stimmten ihr mit 869 zu 501 Stimmen deutlich zu. Als Verfassungsgeber verzichtete der neue Grosse Rat auf Experimente und begnügte sich mit einigen Retuschen an der 1841er Verfassung. Ein Schwerpunkt lag auf der Eliminierung der allzu kirchenfreundlichen Elemente und die Jesuiten durften keine kirchlichen und schulischen Tätigkeiten mehr ausüben.



Ansicht vom Sonnenberg, Xaver Schwegler, 1886

## Das liberale Kriens

Mit der neuen freisinnigen Bundes- und Kantonsverfassung gab es logischerweise wieder eine liberale Dominanz in den Behörden. Alle Luzerner Regierungsräte und die meisten Grossräte waren liberal. Die Grossratswahlen vom 11. Dezember 1847 fielen – nicht zuletzt dank der Präsenz der eidgenössischen Besatzungstruppen – ganz im Sinn der Liberalen aus; von den 100 Gewählten war ein Einziger eindeutig konservativ. Gleichzeitig trugen auch die psychologischen Folgen des Sonderbundsdebakels dazu bei, dass die Konservativen lange marginalisiert blieben und noch 1860 nicht mehr als ein Drittel der Grossräte stellten.<sup>5</sup>

Kriens war im Grossen Rat mit Josef Kaufmann (Oberbau, 1847–57), Melchior Schnyder (Oberhus, 1847–67) sowie Gallus Rüttimann vertreten. Später kamen dazu: Johann Georg Mattmann (1861–93), Leodegar Bolzern (1867–79), Xaver Scherer (1867–83), Alois Schnyder (Riedacher, 1879–99, 1903–13), Friederich Degen (1893–91), Josef Schnyder (1891–1911) und Martin Haas (Oberrodel, 1893–1911). Theodor Bell (1871–1923) vertrat während 52 Jahren am längsten die Krienser Liberalen im Grossrat.<sup>5</sup>

Das Eigenthal, immer noch im Besitz der Stadt Luzern, integrierte der Kanton nach dem Grossratsbeschluss von 1846 in die Gemeinde Schwarzenberg<sup>1</sup>. Gleichzeitig verlor auch Kriens die ehemaligen Höfe Scharmis, Gass, Neuert, Krümmelbach und Gräfligen an die Schwarzenberger. Der Gemeinderat opponierte damals vergeblich gegen «Zugründungen» beim Luzerner Stadtrat. Bereits 1833 wurde das zur Pfarrei Kriens gehörende Eigenthal der neugegründeten Pfarrei Schwarzenberg zugewiesen.

Auf Ansuchen von Kriens wurden am 16. September 1853 die luzernerischen Korporationsgüter am Pilatus, Neualp, Schilt, Mülimäss, Bonern und die umgebenden Waldungen mit dem Hergottswald und Stalden vom Grossen Rat mit 46 zu 26 Stimmen politisch als in Zukunft zur Gemeinde Kriens gehörend erklärt.<sup>1</sup> Die einzelnen Alpen blieben aber immer noch im Besitz der Korporation Luzern. Die Neualp und Schilt wurden Ende 2015 verkauft. Die kirchliche Stiftung, bestehend aus der Kaplanei, den Liegenschaften und anderen Vermögen, blieb Eigentum der Stadt Luzern. 1874 wurde die Pflugschaft «Hergottswald» dem Kirchenrat zuhanden der katholischen Kirchgemeinde Luzern übergeben.<sup>10</sup>



*Kriens um 1895*

Grosser Freudentag für die Liberalen am 8. November 1896: «Der ehemalige Grossrat und heutige Gemeindepräsident Friedrich Degen wurde in den Nationalrat gewählt», stand im Krienser Anzeiger. Erstaunlich ist auch, dass in Kriens alle führenden Unternehmer wie Bell, Lachappelle, Degen, u. a. eine liberale Gesinnung hatten.

## Was passierte noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts?

1851 wurde Melchior Schnyder, der langjährige Lehrer an der oberen Schule und Verfasser der Chronik<sup>1</sup>, unter Anerkennung und Verdankung seiner Leistungen vom Erziehungsrat in ehrenvoller Weise in den Ruhestand entlassen. Ein Jahr später erhielt er von der Gemeinde eine wertvolle Stockuhr und am 15. Februar 1858 verschied er nach mehreren Schlaganfällen im Alter von 84 Jahren.

Grossen Einfluss auf die Entwicklung der Gemeinde hatte der 1873 gegründete Krienser Fortschrittsverein, welcher bis weit ins 20. Jahrhundert hinein das eigentliche Sprachrohr der Bevölkerung war. Durch seine Initiative erstellte die Gemeinde 1874 die Beleuchtung der Strassen mit Öllampen. Da die Gemeinde nur Fr. 150.– von Fr. 950.– beisteuerte, übernahm der Verein bis 1884 die restlichen Kosten von Fr. 800.– für die Beleuchtung! 1888 setzten sie sich für die Elektrifizierung der Beleuchtung sowie für Neuerungen in sozialer Hinsicht ein. Mit dem Aufkommen der politischen Parteien schwand der Einfluss des Fortschrittsvereins. Er wurde später in den heutigen Verkehrsverein umgewandelt.

- 1855 verfertigte der junge Balz Filliger von der Segessen- schmiede eine neue Kirchenglocke mit Viertelschlag und eine Mädchen-Arbeitsschule für 60 Mädchen wurde ein- gerichtet.
- 1872 übernahmen die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Ingenbohl für 100 Jahre die Leitung des Waisenhauses.
- 1875 unterstützten der damalige Grütliverein und der Fortschrittsverein die sogenannte Handwerkerschule im Dorfschulhaus.
- 1876 wurde der erste Leichenwagen angeschafft.

Ende der 1870er Jahre geriet die Gemeinde Kriens in eine Krise, denn grössere finanzielle Verluste kamen nach dem Tode von Gemeindeammann Max Rüttimann zu Tage. Die Liberalen schalteten schnell und wechselten mit grossem Erfolg, wie sich später zeigen sollte, den ganzen Gemeinderat aus. «Diese Behörde war einem Guss entsprungen und enthielt Männer, die einander wohl verstanden und ergänzten und die dann auch eine lange Periode miteinander für das öffentliche Wohl wirkten, in einer Weise, dass deren Amtstätigkeit einen Zeitraum gewaltiger Entwicklung für die Gemeinde Kriens bildet».<sup>11</sup>

**Präsident** Friedrich Degen führte die Gemeinde wäh- rend 20 Jahren mit grossem Geschick, reorganisierte die Verwaltung und war massgeblich an der Schaf- fung der Kriens-Luzern-Bahn, der Trinkwasserversor- gung sowie beim Bau des Kirchbühlschulhauses be- teiligt.

Als Vizepräsident bis 1899 und Präsident bis 1909 so- wie als **Gemeindeammann** und Betriebsbeamter am- tete Alois Schnyder. Im Grossrat vertrat er Kriens von 1879–1909. Der gelernte Dreher bei der Maschi- nenfabrik Bell war als Ökonom und vorsichtiger Be- amter stets auf solide, verständige und friedliche Ent- wicklung bedacht.

Die Kenntnisse in Strassen- und Wegebau, Wasserver- sorgung und Wildwasserverbauungen des Obernau- ers Martin Haas, im Rodel aufgewachsen, waren für ihn als **Verwalter** in dieser Zeit von grossem Nutzen. Neben dem Amt als Bannwart war er auch der grosse liberale Führer der Obernauer gewesen.

Das Armenwesen versah während 24 Jahren **Waisenvogt** Josef Haas vom Studenhof. Er verwaltete 30 Jahre lang die Rosshaarflechtereie von August Bell. Dank seinen buchhal- terischen Fähigkeiten sind in wenigen Jahren die Einnah- men des Waisenhauses gestiegen, die Ausgaben kleiner geworden und am Ende seiner Tätigkeit 1903 waren alle Schulden der Waisengemeinde getilgt.

Das fünfte Mitglied war **Armenhausdirektor** Alois Bol- zern, welcher wegen Krankheit «nur» zwölf Jahre den Bauernstand im Gemeinderat vertrat. Er verwaltete die Landwirtschaft der Armengüter und führte die Aufsicht über das Waisenhaus.



Gemeinderat 1879



Ansicht gegen Sonnenberg, Ende 19. Jahrhundert

1886 erfolgte der Eisenbahnanschluss an Luzern mit der Kriens-Luzern-Bahn, nachdem die Bemühungen der Krienser in den 1870er Jahren gescheitert waren, die Bahnlinie nach Bern über Kriens führen zu lassen und nicht über Littau.



Der «Krienser Anzeiger», die erste Krienser Zeitung, erschien zum ersten Mal am 16. November 1895. Herausgeber war die im selben Jahr gegründete «Buchdruckerei Kriens, Eigensatz & Cie». Unter der Leitung von Joseph Joachim Eigensatz arbeiteten 1910 bereits 20 Angestellte in der Druckerei. Das Abonnement der mit vielen Inseraten gespickten Zeitung kostete im Jahr Fr. 2.50, wenn man die Zeitung abholte und Fr. 3.–, wenn sie per Post zugestellt wurde. Ab 1898 erschien der «Krienser Anzeiger» zwei Mal wöchentlich und der Abo-Preis erhöhte sich um einen Franken. Ab 1904 wechselte das Blatt den Namen in «Wächter am Pilatus» und hatte 1919 schon über 900 Abonnenten. 1921 übernahm Bruder Julius Eigensatz die Druckerei und der letzte «Wächter» erschien im Januar 1941.

Im 19. Jahrhundert gründeten Krienserinnen und Krienser verschiedene Vereine, welche heute nicht mehr existieren:

- 1860 Mässigkeitsverein, vor allem Bellarbeiter (Alkoholgegner)
- 1872 Grütliverein
- 1881 Freiw. Armenunterstützungs-Verein
- 1895 Demokratische und Arbeiterpartei
- 1891 Vinzenz-Verein (Aufgabe: Linderung der leiblichen und geistigen Not der Mitmenschen)
- Cäcilien-Verein: Durchführung von Konzerten
- 1896 Arbeiterinnenverein
- Templerverein (Alkoholgegner)
- Alkoholgegnerbund
- Grütli-Männerchor (später Arbeiter-Männerchor)

Im 19. Jahrhundert gegründete und heute noch existierende Vereine:

- 1826 Schützengesellschaft
- 1849 Männerchor
- 1868 Turnverein
- 1869 Wehrverein aus der Militär-Gesellschaft
- 1873 Fortschrittsverein, ab 1959 Verkehrsverein
- 1875 Feldmusik
- 1891 Grütlichützen, später Arbeiter-Schiessverein
- 1894 Feldschützengesellschaft Oberrau
- 1896 Veloclub
- 1897 Samariterverein
- 1897 Kirchenchor Kriens
- 1897 Gallus Chor
- 1899 Männer- und Arbeiterverein Kriens
- Brand Korps-Gesellschaft



